die luthergemeinde

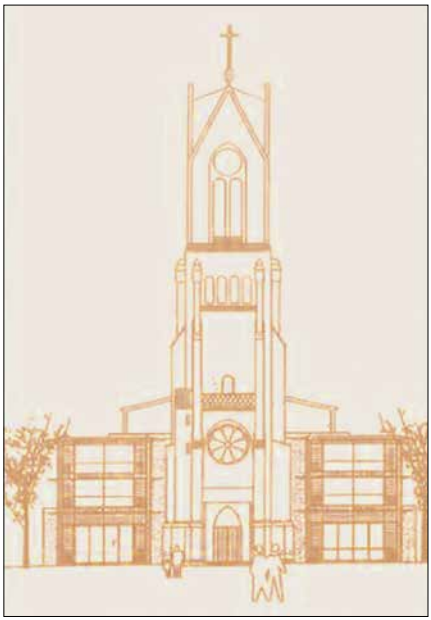
714 – Juni / Juli / August 2020

Informationen aus Ihrer evangelischen Kirchengemeinde

Mohnblüte

Foto: R. Haberstock

Adressen



Evangelische Luthergemeinde
Frankfurt am Main
Gemeindezentrum Lutherkirche,
Martin-Luther-Platz 1,
60316 Frankfurt (Main)

im Internet:
www.luthergemeinde-frankfurt.de

🖰 **luthergemeinde.frankfurt@ekhn.de**

Offene Kirche: zurzeit nicht möglich

Telefon Gemeindebüro:
☎: 40 56 27 20

Ansprechpartner:

- ➔ **Pfarrer** Hans Reiner Haberstock
  ☎ **43 44 32**, 40 56 27 20
- ➔ **Pfarrerin** Melanie Lohwasser
  ☎ **95 50 71 58**
- ➔ **Kirchenmusikerin** Elke Katscher-Reulein ☎ **49 707 17**
- ➔ **Sekretärin** Heike Gehrig ☎ **40 56 27 20**
- ➔ **Gemeindepädagogin** Gaby Deibert-Dam für die Arbeit mit Kindern und Familien in Bornheim, Luther, Marien, St. Nicolai und Wartburg:,
  ☎**94 54 78 13**, 🖰 gaby.deibert-dam@frankfurt-evangelisch.de
- ➔ **Gemeindepädagogin** Monika Geselle für die Erwachsenenbildung und die Arbeit mit Senior*innen in Bornheim, Luther und Wartburg:,
  ☎**40 56 27 20**, 🖰 kontakt@luthergemeinde-ffm.de
- ➔ **Lutherkindergarten:** Leitung: Klaus Kunze ☎ **44 78 20**
  🖰 kiga@luthergemeinde-ffm.de
  💻 **www.lutherkindergarten-frankfurt.de**
- ➔ **HILFE IM NORDEND:** Diplom-Pädagogin Ilse Valentin, Diplom-Pädagoge Helmut van Recum ☎ **49 05 74;**
  🖰HIN@luthergemeinde-ffm.de
- ➔ **Diakoniestation Frankfurt ☎ 25 49 2-0**

Bankverbindung: Evangelische Bank,
IBAN: DE91520604100004000102, BIC: GENODEF1EK1,
Kontoinhaber: Rentamt im Ev. Regionalverband Ffm.-Offenbach
Verwendungszweck: für die Luthergemeinde

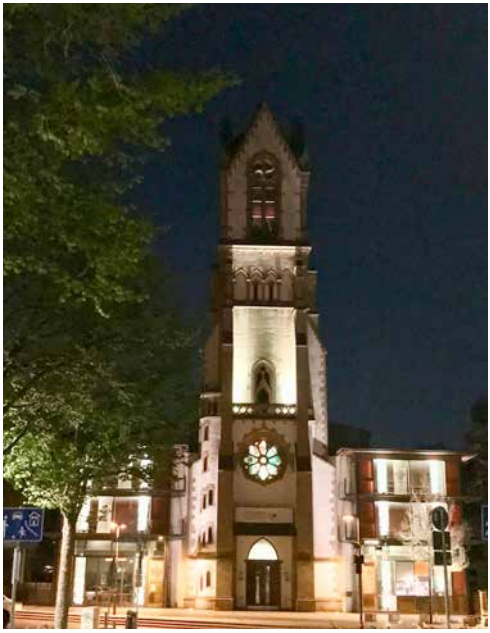


Foto: C. Schwarz

„Gott hat derer nicht vergessen, die im Finstern sind gesessen.“
(Johann Rist 1655)

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Worte von Johann Rist, sind mir zum ersten Mal in meiner Studienzeit um 1980 begegnet in dem Buch des Theologen Helmut Gollwitzer: „Und führen, wohin du nicht willst“.

Anlässlich der Luminale 2020, die vom 12. bis zum 15. März stattfinden sollte, waren schon seit dem 7. März am Abend der Turm der Lutherkirche und die beiden Glasanbauten in wechselndes buntes Licht getaucht. Das Konzept für diese Installation, mit dem Titel „Schaut hin“, war von unserem Gemeindeglied Christian Schwarz zusammen mit dem Musikhaus Wilms und Wilm PA entwickelt worden.
Am Donnerstag 12. März sollte dann in der Lutherkirche die synästhetische Orgel-Licht-Komposition „Sinnes!Organ“ zu erleben sein, die nach einer Idee von Ralf Tjabben aus der Lutherkantorei konzipiert worden war. Alles stand auf START. Am Nachmittag kam vom Luminalebüro die Nachricht: **die Luminale ist abgesagt**. Drei Studierende der Evangelischen Kirchenmusik, Elisabeth Stoll aus Frankfurt mit Maja Vollstedt und Oliver Tjabben aus Lübeck hatten sich schon für „Sinnes!Organ“ auf der Walcker-Orgel in der Lutherkirche eingespielt. Es war dann möglich, dass „Sinnes!Organ“ für die Dokumentation des Luminaleprojektes digital aufgenommen werden konnte.

Am Sonntag, dem 15. März feierten wir schon Gottesdienst mit Kirchenbänken, die auf Abstand gestellt waren. Am 16. März war klar: Gottesdienste in der Kirche und Gemeindeveranstaltungen sind, wegen der Ansteckungsgefahr durch das Corona-Virus, bis auf Weiteres untersagt.
Gottesdienst dürfen wir nun wieder seit Anfang Mai unter der Auflage strenger Schutzmaßnahmen in der Lutherkirche feiern. Für die Gemeindeveranstaltungen gilt zurzeit (Mitte Mai) immer noch: „bis auf Weiteres untersagt“. Wie lange dieses „bis auf Weiteres“ geht, weiß noch niemand.

Christian Schwarz hat, als der „Lockdown“ begann, den Vorschlag eingebracht, die Außenbeleuchtung der Lutherkirche über die Luminale hinaus weiterzuführen, um ein Zeichen der Hoffnung zu setzen in trüber und betrübter Zeit. Mir kamen, als ich das auf der Homepage ankündigen wollte, die Worte aus dem Lied von Johann Rist wieder in den Sinn: „Gott hat derer nicht vergessen, die im Finstern sind gesessen.“ Mit diesen Worten schließt die erste Strophe seines Liedes: „Werde Licht, du Stadt der Heiden“.

„Gott hat derer nicht vergessen, die im Finstern sind gesessen.“
Dem Kirchenvorstand war es wichtig für die Zeit der Corona-Pandemie Zeichen zu setzen, dafür, dass wir uns festhalten dürfen an der Hoffnung, die aus dem Glauben kommt, dass Gott für uns da ist, heute und morgen und in Ewigkeit. Neben dem Zeichen des Lichtes in der Nacht, durch die Außenbeleuchtung der Lutherkirche (bis zum 30. April), ist als weiteres Zeichen das morgendliche Glockenläuten beschlossen worden, zur Fürbitte für erkrankte Menschen und für alle, die in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen pflegen, begleiten, behandeln und betreuen. Läuten zum Beten für andere und uns selbst, Beten gegen die Angst, Beten, wie es im Psalm 25 laut wird: „Gedenke meiner nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen!“, das war und ist angesagt, darum läuten wir nicht nur werktags um 9 Uhr morgens sondern zusammen mit vielen evangelischen und katholischen Gemeinden an jedem Sonntag um 12 Uhr; all dies zusätzlich zum gewohnten täglichen Mittags - und Abendläuten.

Als Zeichen, dass die Luthergemeinde in Coronazeiten nicht „abgetaucht“ ist, haben wir die Präsenz auf unserer Homepage www.luthergeminde-frankfurt.de ausgeweitet, d.h. es sind insbesondere auf der Seite Gottesdienst neue Seiten hinzugekommen, so die Seiten: Gedanken zum Sonntag (von Pfarrerin Melanie Lohwasser), Psalm zum Sonntag, Morgengebet, Abendgebet, Kindergottesdienst zu Hause etc..
Außerdem sind auf der Seite Gottesdienst Hoffnungsbilder zu sehen, darunter viele Bilder vom Erblühen in der Natur, die uns umgibt und in der auch in Zeiten von Corona fast täglich Neues sprosst und blüht, wie der rote Mohn auf dem Titelfoto dieses Gemeindebriefes.

Am Palmsonntag war ein Gottesdienst für Kleine und Große mit den Kindern und dem Team des Lutherkindergartens geplant. Da dieser Gottesdienst nicht stattfinden konnte, entstand die Idee, im Lutherbistro hinter der Glaswand einen „Ostergarten“ aufzubauen, beginnend mit dem Palmsonntag, wo mit zwei Plüschtieren, einer Eselin mit ihrem Füllen, an die Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem erinnert worden ist, dann Gründonnerstag, wo symbolhaft der Tisch bereitet war, in Erinnerung an des letzte Abendmahl Jesu mit seinen

Jüngern. Symbole und Bilder waren es, die am Karfreitag dort zu sehen waren, wie die spitzen Dornenzweige oder der Würfelbecher mit den Würfeln, zur Erinnerung an das Würfeln der römischen Soldaten unter dem Kreuz. Zu Ostern war dann die neue Osterkerze und der Osterstrauß inmitten von Blumen im Ostergarten zu sehen. Bis zum Fest Christi Himmelfahrt waren im „Ostergarten“ jeweils neue Motive zu sehen, verbunden mit dem Thema des jeweiligen Sonntags. So am Sonntag Misericordias Domini, das Bild eines Hirten mit drei Lämmern, das Sie hier sehen, ich verbinde es mit dem, was im „Messias“ von Georg Friedrich Händel in einer Arie für die Altstimme zu hören ist: „Er weidet seine Herde, dem Hirten gleich, und sammelt seine Lämmer so sanft in seinen Arm.“

Foto: Postkartenarchiv Reiner Haberstock

Von den Lämmern komme ich zu den Kindern im Lutherkindergarten. Seit der von Regierungsseite verordneten Schließung war eine Notbetreuung eingerichtet. Das Team war also in all den Wochen im Kindergarten präsent. In den letzten Wochen konnten, durch die Lockerung der Schutzmaßnahmen gegen die Pandemie von Woche zu Woche, wieder mehr Kinder im Kindergarten betreut werden. Mit allen Familien der Kinder im Lutherkindergarten hält Klaus Kunze, der Leiter des Kindergartens über die ganze Zeit hinweg beständig Kontakt durch den wöchentlichen Newsletter, dem immer wieder auch Geschichten und Bastelanleitungen für das Basteln zu Hause beigefügt sind.

Per E-Mail hält auch Kirchenmusikerin Elke Katscher-Reulein die Verbindung mit den Familien der Kinder aus den Kindermusikgruppen.

Mit den Mitgliedern der Kantorei verabredet sie sich regelmäßig zum Austausch per Video-Konferenz.

Briefe, E-Mails und das Telefon helfen uns Zeichen des Verbundenseins trotz Abstandsgebot und Kontaktsperre auszusenden, so auch an die Familien unserer Konfirmanden, die die Konfirmation nun nicht zum geplanten Zeitpunkt feiern können.

Dankbar für diese Zeichen sind vor allem viele ältere Gemeindeglieder, insbesondere die, die das wöchentliche Treffen im „Offenen Kreis“ zurzeit schmerzlich vermissen.

Wir hoffen, dass nach den Sommerferien wieder das Treffen von Gruppen möglich wird.

Deshalb ist, wenn dies im August wieder möglich sein sollte, ein Tauferinnerungsgottesdienst am 23. August geplant.

Vielleicht kann dann auch wieder Kindergottesdienst gefeiert werden.
Hanna Feuerstein hat im Namen aller, die im Kindergottesdienst mitarbeiten, einen Brief an die Kindergottesdienstkinder geschrieben, den wir im vorliegenden Gemeindebrief veröffentlichen.

Seit Ostersonntag freuen sich viele an der Musik, die (fast) jeden Sonntag auf dem Martin-Luther-Platz erklingt.
Am Ostersonntag haben zwei Bläser die Osterbotschaft, beginnend mit dem „Christ ist erstanden“, vom Balkon des Kirchturms aus musikalisch verkündigt.

Seitdem haben sich an fast jedem Sonn- und Feiertag Bläser*innen aus unserem Posaunenchor „Luther-Brass-Frankfurt“ bereitgefunden, uns mit Musik zu beschenken. Zur Freude aller, die in der Nähe der Kirche wohnen oder auf dem Platz verweilen, spielen sie Choräle, Frühlingslieder, Intraden etc. .
Jetzt, da wir wieder Gottesdienst in der Lutherkirche feiern, beginnen die kleinen Platzkonzerte jeweils im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst um 11.30 Uhr.

Wir dürfen getrost auf die Zusage Jesu Christi vertrauen,
die wir bei jeder Taufe hören:
„Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“
(Matthäus 28,20)

Herzliche Grüße

Hans Reiner Haberstock, Pfr.

Wasser und Brot in Wüstennot

Foto: R. Haberstock

Gedanken von

Antje Gießelmann,

Mitglied im Kirchenvorstand

„Denn der HERR deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er birgt mich im Schutz seines Zeltes.“ Diesen Vers aus Psalm 27 las ich am Morgen des 20. März 2020 im Losungsbüchlein der Herrnhuter Brüdergemeine. Es war einer der ersten Tage des Lockdown - abgesagte Gottesdienste, Ausgangsbeschränkungen, geschlossene Geschäfte. Hineingesprochen in diese unwirkliche Situation voller Fragen und Ungewissheiten erlebte ich diese Worte als stärkenden Zuspruch. Getröstet und ermutigt konnte ich den Tag beginnen.

Noch oft sollte es mir in den zurückliegenden Wochen der Corona-Krise so ergehen. Worte, die mir beim Lesen der täglichen Losung, des Wochenpsalms, der Predigtexte oder von Liedversen begegneten, schenkten und schenken mir Trost und Hoffnung. Sie sind wie Wasser und Brot in Wüstennot. Ja, dachte ich immer wieder, Gott sorgt für uns. Er schenkt uns gerade jetzt die „Nahrung“, die wir brauchen. Es ist, als ob er all diese Worte in sorgender Voraussicht als Proviant für diese unsere “Wüstenwanderung“ bereitet hat.
Wüstenwanderung? Sind wir denn auf einer Wüstenwanderung? Ist unser Weg durch diese Corona- Zeit wie eine Wanderung durch die Wüste? Eine Wanderung, bei der wir nicht wissen, wie lange wir unterwegs sein werden, was auf uns wartet?

Ich denke an das Volk Israel und seine Wüstenwanderung. Vierzig Jahre dauerte sie. Vierzig Jahre, in denen Gott für sein Volk sorgte, denn er hatte das Wandern der Israeliten „auf sein Herz genommen“ (5. Mose 2, 7). Sie mussten nicht hungern. Für jeden Tag hatten sie zu essen. Wie Reif lag es auf der Erde: Manna - Brot, das vom Himmel kommt.

Ich denke an den Propheten Elia, zu dem der Engel des HERRN sprach: „Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. Und er stand auf und aß und

trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.“ (1. Könige 19, 7-8).

Ich denke an das Wunder der Brotvermehrung, die Speisung der Fünftausend, und die Worte Jesu: „Ich bin das Brot des Lebens (…), das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.“ (Johannes 6, 48.51).
Brot des Lebens, Brot zum Leben – was für ein Angebot, gerade in Krisen- und Wüstenzeiten! Ein Angebot, das allen offensteht. Denn „wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ (Johannes 6, 37). Auch diese Zusage Jesu aus dem Johannesevangelium ist eines der Hoffnungsworte aus unserem „Wüstenproviant“.
Aber wird dieses Angebot angenommen? Setzt es die Menschen in Bewegung? Kommen sie zu Jesus, um vom Brot des Lebens zu essen?

Umkehr und Buße – ein Ruf aus der Wüste

„Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ (Matthäus 3, 2). Mit diesen Worten rief Johannes der Täufer zu Zeiten Jesu die Menschen zur Umkehr auf. Umkehr, Buße, Neuausrichtung, Richtungswechsel. Haben wir in den letzten Wochen davon gehört?
Ja, es war viel von einer Neuausrichtung der Wirtschaft die Rede. Ein Ende der Abhängigkeit von China, wieder mehr Produktion in Deutschland und Europa – so lauten die Forderungen als Lehre aus der Krise. Und darüber hinaus: Wie sieht die Neuausrichtung an den Grundfesten unserer Existenz aus? Gab es hier Rufe? Ist Gott schon so vergessen in unserem Land, dass nicht einmal mehr in Notzeiten nach ihm gefragt wird?

„Der Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, Turteltaube, Schwalbe und Drossel halten die Zeit ein, in der sie wiederkommen sollen; aber mein Volk will das Recht des HERRN nicht wissen.“ (Jeremia 8, 7). Diese Worte waren die Losung für den 18. April 2020. Einst an das Volk Israel gerichtet, hörte ich sie als Worte, die uns gelten. Denn geht es Gott mit uns heute nicht so, wie damals mit dem Volk Israel?

Schon lange vor der Corona-Krise habe ich mich beim Lesen der Propheten oft gefragt, ob nicht auch wir damit gemeint sind. „Als Israel jung war, gewann ich ihn lieb und rief meinen Sohn aus Ägypten. Wie ich sie auch rief, liefen sie weg von mir. (…) Ich aber hatte Ephraim laufen gelehrt und sie auf meine Arme genommen. Aber sie merkten nicht, dass ich sie heilte. Mit menschlichen Seilen zog ich sie, mit Stricken der Liebe. Ich half ihnen das Joch auf ihrem Nacken

tragen. Ich neigte mich zu ihm und gab ihm zu essen. (…) Mein Volk verharrt in der Abkehr von mir.“ (Hosea 11, 1-4.7).

„Mein Volk verharrt in der Abkehr von mir“ – ist das nicht auch eine zutreffende Beschreibung von uns, den ach so aufgeklärten und von sich und ihren Fähigkeiten überzeugten Menschen des 21. Jahrhunderts? Wozu brauchen wir heutzutage noch Gott? Was wollen wir mit Christus, mit der Rede von Schuld, Sünde und Erlösung?

Aber trotz der Selbstherrlichkeit von uns Menschen hat Gott weiter gerufen – bis heute. „Er drängt nicht. Er nötigt nicht. Schon gar nicht droht er. Er tut nur eins, er bittet: Lasst doch Friede sein zwischen euch und mir! Nehmt meine Versöhnung an! Und ihr seid versöhnt. Ihr habt Frieden. (…) Was hat Gott da für ein Wort aufgerichtet. (…) Es ist das Wort von der Versöhnung. Es ist das Wort des bittenden Christus.“
Diese Sätze stammen aus einer Karfreitagspredigt von 1986. Und obwohl sie über 30 Jahre alt sind, klangen auch sie für mich, als ich sie jetzt am Karfreitag las, wie in unsere Zeit gesprochen, in unsere Wüstenzeit. Gott droht nicht, Gott bittet. Er streckt uns seine Hand im gekreuzigten Christus entgegen.
Oder wie es Annette Kurschus, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, in ihrer Osterpredigt aus der Saalkirche in Ingelheim sagte: „Wo ich wie gebannt auf das starre, was mein Leben bedroht, steht er, der Lebendige, längst hinter mir und wartet darauf, mir zu begegnen.“

Umkehren, Buße tun, sich neu ausrichten auf ihn, weil er, der Gekreuzigte und Auferstandene, auf uns wartet.

Gott ruft weiter – auch jetzt in unseren Tagen, wie in der Losung vom 28. April 2020: „So richtet nun euer Herz und euren Sinn darauf, den HERRN, euren Gott, zu suchen.“ (1. Chronik 22, 19).

Seit dem Sonntag Cantate, am 10. Mai, können wir seinen Ruf auch wieder im Gottesdienst in der Lutherkirche hören.
Ihn dort zu hören, ist für mich wie ein Geschenk - wie Wasser und Brot in Wüstennot.

Antje Gießelmann

Renovierungsarbeiten an der Walcker-Orgel in der Lutherkirche

Seit einigen Jahren treten immer wieder kleinere und größere Störungen und Aussetzer an der großen Orgel der Lutherkirche auf, die auf Verschleißerscheinungen des im Jahr 1955 von der Fa. Walcker erbauten Instruments zurückzuführen sind. Daher wurde eine Erneuerung wesentlicher Teile der Orgel in diesem Jahr nötig.

Ende April/Anfang Mai führte die Orgelbaufirma Bosch aus Niestetal bei Kassel die Renovierungsmaßnahmen durch: unter anderem wurden die sieben Windladenbälge, die die Klangerzeugung der Orgel sicherstellen, ausgebaut und in die Werkstatt gebracht. Dort erneuerten die Orgelbauer alle Lederteile, die im Laufe der Jahre spröde und teilweise undicht geworden waren. Zwei Wochen später konnte alles wieder eingebaut werden, der Winddruck und alle Funktionen wurden überprüft, außerdem nahmen die Orgelbauer auch die jährliche Wartung und Stimmung der insgesamt ca. 3000 Pfeifen vor.

Jetzt erklingt die „Königin der Instrumente“ wieder in neuem Glanz und wird hoffentlich noch viele Jahre die Herzen der Menschen mit Musik erfreuen!

Elke Katscher-Reulein, Kirchenmusikerin

Einblicke in das „Innenleben“ der Orgel

Fotos: Annika Reulein; Orgelbauer Martin Fydrich, Fa. Bosch

Kirchenmusik:

Derzeit ist nicht absehbar, wann sich die kirchen–musikalischen Gruppen wieder zu den Proben treffen können. Es besteht beim Singen und beim Spielen von Blasinstrumenten, durch das Freisetzen von Aerosol beim Singen und Blasen, eine erhöhte Ansteckungsgefahr durch das Corona -Virus, das bei Infizierten im Aerosol nachgewiesen wird.

Bitte achten Sie deshalb auf die Aushänge an den Schautafeln im Gemeindebüro und auf die Hinweise auf der Homepage:

www.luthergemeinde-frankfurt.de

➔ Kontakt: Elke Katscher-Reulein, A-Kirchenmusikerin
☎ 49 70 717
🖰 kontakt@luthergemeinde-ffm.de

Lutherkantorei

Leitung: Elke Katscher-Reulein
Probentermin: Donnerstag, 20 bis 22 Uhr,
Probenort: Foyer/Saal

Posaunenchor „Luther-Brass-Frankfurt“

Leitung: Norbert Haas,
Probentermin: montags, 19:30 bis 22 Uhr
Jungbläser, montags, 19:30 bis 20:30 Uhr
Probenort: Foyer/Saal

Kindermusikgruppen

Leitung: Elke Katscher-Reulein, Probentermin: Dienstag,
Uhrzeiten siehe unten, Probenort: Musikraum (1. Stock)

Spatzenchor I (Lutherkindergarten)	14:00 – 14:30 Uhr
Spatzenchor II (alle Kindergärten)	14:45 – 15:15 Uhr
Neue Sopranflöten-Anfängergruppe	15:15 – 15:45 Uhr
Kinderchor I (1./2. Klasse)	15:45 – 16:30 Uhr
Sopranflötengruppe (Fortgeschrittene)	16:30 – 17:00 Uhr
Kinderchor II (ab 3. Klasse)	17:15 – 18:00 Uhr
Instrumentalensemble	18:00 – 18:45 Uhr

KIRCHE MIT KINDERN

Liebe Kindergottesdienstkinder,

so lange haben wir keinen Kindergottesdienst gefeiert.

Viele von euch können, oder konnten nicht in den Kindergarten und in die Schule gehen. Alles ist jetzt anders geworden. Über vieles sind wir traurig; wir treffen unsere Freunde und Freundinnen nicht mehr so, wie wir es gewohnt waren.

Auch Oma und Opa können nicht einfach besucht werden, oder zu Besuch kommen. Auch ich sehe meine Kinder und Enkel nur von weitem.

Bis nach den Sommerferien wird es bestimmt nicht viel besser werden. Ganz sicher dürfen wir keinen Kindergottesdienst feiern. Das ist sehr, sehr schade. Trotzdem, es muss und wird so sein. Stellt euch vor, wir hätten alle Masken auf Mund und Nase und dürften uns nicht zu nahe kommen. Das geht nicht beim Basteln und Backen. Eine Geschichte erzählen und zeigen ginge mit weit auseinander sitzen.

Das erinnert mich an die Ostergeschichte. Wir hatten leider keinen Kindergottesdienst mehr, hörten die Geschichte nicht. Manche von euch wissen aber schon, was an Ostern und davor geschah. Am letzten Kindergottesdiensttag hörten wir, dass Jesus mit seinen Jüngern das Abendmahl feierte. Man nennt es auch „das letzte Abendmahl“. Wir haben das auch mit euch gefeiert und auch für uns war es erstmal „das letzte Abendmahl“. Jesus sagte dabei, dass er bald sterben würde. Und wirklich, als er danach mit seinen Jüngern in den Garten Gethsemane ging, wurde er von Soldaten gefangen genommen und zum obersten Priester gebracht. Dieser fragte Jesus, ob er wirklich gesagt hätte, dass er Gottes Sohn sein. Jesus sagte „Ja, ich bin es“ und der Priester glaubte ihm nicht und wollte, dass er stirbt. Die Soldaten brachten ihn darauf zum römischen Statthalter Pontius Pilatus, denn die Römer hatten damals die Herrschaft im Land. Jesus wurde zum Tod verurteilt und musste sein Kreuz tragen zum Hügel Golgatha. Dort wurde er ans Kreuz genagelt. Aus Angst liefen alle Jünger weg. Jesus rief „Es ist vollbracht“ und starb, ganz allein. Ein paar Freunde legten Jesus in das Grab, es ist eine Höhle im Felsen und rollten einen dicken Stein davor.

Ein paar Frauen sahen zu und gingen dann weinend nach Hause. Am nächsten, dem dritten Tag morgens ging eine der Frauen, Maria Magdalena zum Grab. Sie sah, der Stein war weggerollt! Als sie sich umdrehte, sah sie einen Mann dort stehen, aber erkannte ihn nicht durch ihre Tränen. Er sagte „Maria“ und sie erkannte: **es war Jesus**! Er sagte: „berühre mich nicht, aber sag ALLEN, dass ich lebe! Ich werde zu Gott, meinem Vater in den Himmel auffahren.“

Das ist die Ostergeschichte, die frohe Botschaft die uns sagt, dass Jesus auferstanden ist, dass er lebt, immer noch.

Daher beten wir auch im Gottesdienst und im Kindergottesdienst das Gebet „Vaterunser“. Und nicht nur dieses Gebet, alles kann man im Gebet sagen. Ob man traurig ist, ob man fröhlich ist, egal, was du sagen willst. Jesus im Himmel hört uns zu. Auch das tägliche Glockenläuten soll uns erinnern, dass wir beten können und dürfen.

Die nächsten Feste und Feiertage sind Himmelfahrt und Pfingsten. Wenn ihr mögt, ihr eine Bibel oder Kinderbibel habt, könnt ihr nachlesen, oder vorlesen lassen, was damals geschah.

Es gibt auch eine Internet Adresse, auf der man weitere Geschichten und Ideen dazu findet: wwwzentrum-verkündigung.de.

Wir vom Kindergottesdienstteam wünschen euch alles Gute und Gottes Segen für die vielen nächsten Tage und hoffen, euch bald wiederzusehen.

Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand.

Hanna Feuerstein und das Kindergottesdienst Team

Und hoffentlich bald auch wieder:

das Treffen der Eltern-Kind-Gruppe:

➔ Leitung Rita Paul Kindergruppen-luther@freenet.de,
Mittwochs 9:30 –11:30 Uhr

und

das Café connect: sonntags von 14 – 17 Uhr im Lutherbistro

Raumdekor SCHWARZ

Ihr Raumausstatter im Nordend

Fachliche Beratung und tolle Ideen..

Raumausstattung & Inneneinrichtung

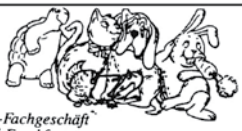
Raumdekor Schwarz · Tel. 069 / 44 70 00

Mail: info@raumdekor-schwarz.de • Fax 069 / 44 07 77
www.raumdekor-schwarz.de
Beratung und Aufmaß nach vorheriger Terminvereinbarung

COPYARTE

Ihr Copy-Shop am Merianplatz
S/W- und Farbdruck • Poster • Fotoservice • Binden
T-Shirt-, Tassen- und Mousepaddruck • Visitenkarten
E-Mail: info@copy-arte.de
Tel.: 069 / 44 66 45 • Fax: 069 / 43 92 30

ZOO Gärtner



Frankfurts tierisches Zoo-Fachgeschäft
Berger Straße 25 · 60316 Frankfurt
Telefon 069/49 26 15

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Bitte wenden Sie sich an unser Gemeindebüro.

Martin-Luther-Platz 1,
60316 Frankfurt a.M.
Tel. 40 56 27 20

kontakt@luthergemeinde-ffm.de

25 JAHRE

WEINHALLE FRANKFURT

Weingross- & Einzelhandel Türk, Müller & Schlepütz OHG
Merianplatz 4 · 60316 Frankfurt/M · fon 069/49 40 200
fax 069/49 40 227 · kontakt@weinhalle-frankfurt.de
WWW.WEINHALLE-FRANKFURT.DE

Öffnungszeiten:
Mo – Do 14.00 – 20.00 · FR 11.00 – 20.00 · SA 10.30 – 17.00

bet(t)en.

Den unschätzbaren Wert so mancher Tradition
erkennt man oft erst nach vielen Jahren.

Aber dann ist man glücklich,
das Richtige getan zu haben.

Betten Nöll. Seit 1890.

Betten Nöll seit 1890

Berger Str. 75
Frankfurt, Tel. 437299

Hotel Villa Orange

Ihr Hotel im Nordend
für Familienfeiern und Übernachtungen Ihrer Gäste

Hebelstr. 1 - 60318 Frankfurt / Main - Nordend
Telefon: 069 40584 0 • Telefax: 069 40584 100
contact@villa-orange.de • www.villa-orange.de

Optik SCHREYER

Henry Schreyer
Augenoptikermeister

Berger Str. 77
60316 Frankfurt

Telefon: 069 - 43 25 15

Mail: info@optik-schreyer.de
www.optik-schreyer.de

SCHMUCK RAUM

Schmuck – Raum
Galerie mit Goldschmiede
Bornheimer Landstraße 6
www.schmuck-raum.de

fair vielseitig individuell
Verlobungsringe, Trauringe, Hochzeitsschmuck,
sowie individuelle Schmuckgestaltung

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Eva und Lucas Küpper

Pietät K. Frye

60316 Frankfurt am Main, Berger Straße 71
Telefon (069) 44 57 27 Tag und Nacht

Erledigung aller Bestattungsformalitäten
Überführungen

H. J. Knapp

60316 Frankfurt
Berger Straße 49
Telefon 069–49 41 07

Blumen, Gartenbau
Dekorationen
moderne Binderei, Kränze

Steuerberatung im Nordend

Jutta Nissen-Plate

- Finanzbuchhaltung, Lohn- / Gehaltsabrechnung
- Gewinnermittlungen / EÜR
- Jahresabschlüsse für sämtliche Rechtsformen
- Betriebliche und private Steuererklärungen

Rotteckstraße 11 • 60316 Frankfurt am Main • Tel.: 069 / 57 802 938
jutta.nissen-plate@steuerberatung-jnp.de • www.steuerberatung-jnp.de

Termine nach Vereinbarung

HÖRGERÄTE BONSEL
meine Hörhelden

Bestes Hören für mehr Lebensqualität möglich gemacht von unseren Hörhelden aus dem Nordend

Frankfurt Nordend
Bergerstr. 40-42
Telefon: 069/288655

SCAN MICH

Für Bio-Fans und alle, die es werden wollen.

Frankfurt, Nordend
Berger Straße 40–42
Am Merianplatz
Tel. 0 69 / 4 80 06 70-0
Öffnungszeiten:
Mo.–Sa. 8.00–20.00 Uhr
www.basicbio.de

basic
Bio für alle

Der frische Bio-Supermarkt.

www.untere-bergerstrasse.de

Gemütlich einkaufen macht Spaß!

Untere Bergerstraße

SCHWARZ Pelze

Kollektion by Hans Schwarz

Seit 1950 Ihr Pelzfachgeschäft auf der Berger Straße

Berger Straße 61 • 60316 Frankfurt a. M.
Tel: 069 - 43 20 15 **www.schwarzpelze.de**

Aries
FASHION

Berger Str. 63 • 60316 Frankfurt
Mo - Sa 10 - 20 Uhr
Tel. 069 - 44 88 25
aries.fashion@web.de
aries.mode

Elektromeisterbetrieb Andreas Deumlich

Elektroinstalationen · TV- und SAT- Anlagen
Kundendienst · Notdienst · Beratung · Planung · Ausführung

Wittelsbacherallee 181 · 60385 Frankfurt a.M.
Telefon **(069) 56 80 74 16** · A.Deumlich@t-online.de

Die Treppe zur Gesundheit!

SANDWEG APOTHEKE

Apothekerin Ana-Maria Tredup e.K.

Schellingstraße 1
60316 Frankfurt am Main

Tel. 069 - 405 80 10
Fax. 069 - 405 80 122

info@sandwegapotheke.de • www.sandwegapotheke.de

ROSEN-METHODE

„Den Körper berühren - die Seele erreichen“

Christiane Brdiczka

Körperarbeit nach Marion Rosen

Die Rosen-Methode hilft u.a. Menschen
- mit chronischen Schmerzen/Verspannungen
- in Stress- und Belastungssituationen
- die tieferen Kontakt zu sich selbst suchen
- die sich mehr entfalten möchten

Tel. 069-94410328
kontakt@rosen-methode-brdiczka.de
www.rosen-methode-brdiczka.de
panta rhei Gesundheitszentrum
Bundenweg 34, 60320 Frankfurt

Berufe in der Altenpflege –
Berufe mit Zukunft –

kommit

- einjährige Ausbildung zum/zur staatl. anerk. Altenpflegehelfer/in
- dreijährige Ausbildung zum/zur staatl. anerk. Altenpfleger/in
- Kursbeginn: jährlich im August und im September

Besuchen Sie uns und informieren Sie sich über Ihre beruflichen Perspektiven in der Pflege

www.bz-kommit.de oder direkt 60385 Frankfurt, Höhenstraße 44, Tel: 069 / 90 43 00 90

Tauferinnerungsgottesdienst

Ihr Kind wurde im Jahr 2019 oder in den Jahren davor getauft? Sie möchten gemeinsam mit Ihrem Kind und anderen erleben, wie Gottes Segen weiter trägt über die ersten Schritte hinaus ein Leben lang? Dann sind Ihr Kind und Sie – gerne auch mit Geschwisterkindern, mit Paten und Patinnen, Freunden und Freundinnen - herzlich eingeladen zum

Gottesdienst mit Segnung zur Tauferinnerung

am Sonntag, 23. August 2020
um 15.00 Uhr
in der Lutherkirche

Thema des Gottesdienstes:

Unter Gottes Fittichen geborgen

Gestaltet wird der Gottesdienst von Pfarrerin Melanie Lohwasser gemeinsam mit einem Team und Kirchenmusikerin Elke Katscher-Reulein an Orgel und Klavier.

Sehr gerne kann auch die Taufkerze mitgebracht werden!

Im Anschluss gibt es die Möglichkeit bei Kaffee, Kindertee und Kuchen zusammen zu sein. Damit wir planen können, wäre es nett, wenn Sie sich bis **zum 17. August 2020 anmelden** könnten. Am besten direkt bei:
Pfarrerin Melanie Lohwasser (Melanie.Lohwasser@ev-dekanat-ffm.de)

Wer möchte, kann gerne Kuchen oder Kekse mitbringen, aber nur wenn Zeit und Muße dafür besteht, es sind alle herzlich eingeladen.

Wichtiger Hinweis:

Falls dieser Gottesdienst aufgrund der Bestimmungen zur Corona-Pandemie nicht am 23. August stattfinden kann, wird er auf Sonntag, den **01. November 2020** verschoben.
Bitte beachten Sie immer die Aushänge im Schaukasten und unsere Website www.luthergemeinde-frankfurt.de

Tonya Frankenberger

aus der Luthergemeinde beginnt einen Freiwilligendienst bei Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF)

Liebe Leserin, lieber Leser,

schon früh habe ich gemerkt, dass ich schon durch kleine Taten viel auf dieser Welt verändern kann und habe beschlossen, mich für Menschenrechte, Frieden und Liebe einzusetzen.

Nun erwartet mich schon bald ein neues Abenteuer im Leben. Mit der Unterstützung des Vereins Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V. (ASF) werde ich ab September 2020 bis August 2021 einen Friedensdienst in Oslo, Norwegen leisten. Dort werde ich für „Stiftelsen Signo“ mit gehörlosen Menschen mit zusätzlichen Behinderungen arbeiten.

Stiftelsen Signo ist eine Wohn-, Arbeits- und Begegnungsstätte, die Bildungsangebote organisiert, welche sich an den jeweiligen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Bewohner*innen orientieren. Meine Aufgabe wird sein, jeden Tag einen Menschen in seinem Alltag zu begleiten und nebenbei Norwegisch sowie die norwegische Gebärdensprache zu lernen. Beide Sprachen werden dort gleichberechtigt nebeneinander benutzt. Solch eine Art der Kommunikation zu entdecken, sehe ich als eine große Chance des interkulturellen Lernens an.

ASF ist ein gemeinnütziger Verein mit evangelischem Hintergrund, der sich unter dem Eindruck des zweiten Weltkriegs gegründet hat und sich für Dialog, Völkerverständigung, Frieden und Demokratie einsetzt. Jährlich gehen 180 junge Menschen in 13 Länder, um sich in vielen verschiedenen sozialen, politischen und kulturellen Projekten zu engagieren. Mit diesem Dienst möchte ich mich aktiv für den Frieden und Zusammenhalt der Menschheit einsetzen. Als die Zusage für das Projekt kam, hat es sich richtig angefühlt, diese Chance zu ergreifen.

Um Friedensdienste überhaupt möglich zu machen wird jedes Projekt von Pat*innen unterstützt. Dies macht die Arbeit des Vereins bei vielen Menschen

bekannt und ermöglicht allen Interessierten die Teilnahme. Auch ich suche Pat*innen, die meinen Einsatz mit einer Spende von 15 Euro monatlich ein Jahr lang unterstützen wollen. Neben einer Spendenbescheinigung, erhalten Sie zwei Berichte während meines Dienstes sowie auf Wunsch das Magazin „Zeichen“ und Einladungen zu Veranstaltungen von ASF.

Es ist verständlich, wenn Sie in der aktuellen Situation der Corona-Pandemie zweimal darüber nachdenken, einen Freiwilligendienst zu unterstützen. Die aktuelle COVID-19-Pandemie mit den damit verbundenen Einschränkungen trifft die Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) und seine langjährigen internationalen Partner schwer.

Gerade gemeinnützige Organisationen leiden finanziell unter der Corona-Krise und benötigen jetzt die Unterstützung vieler. Ihre Aktivitäten sind essenziell für die Demokratie, Toleranz und Verständigung zwischen Ländern. Deshalb möchte ich Sie einladen, in dieser für uns allen herausfordernden Zeit, ein Zeichen der Hoffnung zu setzen.

Werden Sie ein Teil des Pat*innenkreises und unterstützen Sie mich und Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in unserem gemeinsamen Bestreben nach einer friedlicheren Welt. Sollte sich an meiner Ausreise trotz aller Bemühungen etwas grundlegend verändern, wird ASF sich mit Ihnen in Verbindung setzen, um gegebenenfalls geleistete Zahlungen zurück zu erstatten.

Wenn Sie eine Patenschaft für mich übernehmen wollen, dann melden Sie sich bis zum 24.07.2020 per E-Mail oder Telefon bei mir.

Gerne können Sie auch online unter

https://www.asf-ev.de/de/spenden/freiwilligen-patenschaften/

eine Patenschaft für mich übernehmen.

Liebe Grüße,

Tonya Frankenberger

E-Mail: frankenbergertonya@gmail.com

Telefon: 0049 157370092

100 Jahre Henry und Ema Budge-Stiftung

„Ein würdevolles Leben für Juden und Christen“, das war für Emma (geborene Lazarus) und Henry Budge ein Herzensanliegen, als das Ehepaar im Jahr 1920 die Henry und Emma Budge-Stiftung gründete. Somit feiert die Budge-Stiftung dieses Jahr ihr 100jähriges Bestehen und ist in den Jahren gereift zu einem lebendigen, multikulturellen und multireligiösen Zusammensein: Im Haus auf dem Frankfurter Lohrberg leben jüdische und christliche, zudem muslimische und buddhistische sowie nichtreligiöse ältere Menschen aus vielen Ländern der Welt zusammen. Dabei ist die Budge-Stiftung in dieser Form und mit ihrer auch sehr vielschichtigen und leidvollen Geschichte einzigartig – ein echtes Frankfurter Kleinod! Ein Kleinod, das es oftmals noch zu entdecken gilt. Zumindest war mir vieles über die Henry und Emma Budge-Stiftung unbekannt, bis ich anfing mich durch meine Arbeit intensiver mit der Stiftung auseinander zu setzen. Nun arbeite ich seit Sommer 2018, also schon seit zwei Jahren, mit meiner „anderen Arbeitshälfte neben der Luthergemeinde“ als Seelsorgerin in der Budge-Stiftung. Dabei bin ich neben dem katholischen Kollegen Pfarrer Joseph Anumnu und Rabbiner Andrew Steiman Teil des interreligiösen Seelsorgeteams.

von links nach rechts:

Rabbiner
Andrew Steiman,

Pfarrer
Joseph Anumnu,

Pfarrerin
Melanie Lohwasser

Zu meiner Arbeit gehört auch, die Budge-Stiftung als einen jüdisch-christlichen Begegnungs- und Lebensort in den Gemeinden und im Stadtdekanat bekannter zu machen – dabei ist die Luthergemeinde natürlich mein erster Anknüpfungspunkt, so haben wir schon beeindruckende Begegnungen mit Konfirmanden und Konfirmandinnen sowie Rabbiner Andrew Steiman und älteren Menschen in der Budge-Stiftung erlebt.
Wie aber kommt es zu dieser in Form und Geschichte einzigartigen Institution der Budge-Stiftung? Henry (Heinrich) Budge wurde 1840 in Frankfurt am Main geboren. Seine Frau Emma Ranette, geborene Lazarus, war 12 Jahre jünger und stammte aus Hamburg. Nachdem Henry Budge schon alleine nach New York ausgewandert war und dort beruflich Fuß gefasst hatte, lebte das Ehepaar Henry und Emma Budge am Ende der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gemeinsam für 25 Jahren in New York, wo sich Henry als Reorganisator von Eisenbahngesellschaften einen Namen machte und zu Wohlstand kam. Im Jahr 1903 nach Deutschland und namentlich in ihre geliebte Heimatstadt Hamburg zurückzukehren, war der ausdrückliche Wunsch von Emma Budge.
Das Paar hatte keine Kinder. Umso mehr machten sie sich um das Gemeinwohl verdient. Die Stiftungen, die sie in ihren „drei Heimatstädten“ gründeten, waren das gemeinsame Werk des Ehepaars Budge (neben den eigenen Geburtsorten Frankfurt und Hamburg kam noch Wetzlar als Heimatstadt von Henry Budges Vater dazu) . Aus dem „feierlichen Anlass“ des 80. Geburtstages von Henry Budge, gründete das Paar die Henry und Emma Budge-Stiftung n Frankfurt, die ihren Zweck bald darin fand, ein würdevolles Zusammenleben für ältere jüdische und christliche Menschen zu ermöglichen – ältere Menschen zudem, die durch den ersten Weltkrieg und dann auch durch die Weltwirtschaftskrise verarmt waren. Als am 17. Juni 1930 am Edingerweg im heutigen Frankfurter Stadtteil Dornbusch das Altenheim der Henry und Emma Budge-Stiftung eingeweiht wird, erlebt diesen feierlichen Augenblick nur noch Emma Budge. Ihr Mann Henry war am 20. Oktober 1928 in Hamburg verstorben. Dieses erste Haus der Budge-Stiftung war nachhaltig durch den Frankfurter Architekten Ernst May beeinflusst, ein Gebäude im „Bauhaus-Stil“, das für seine Heiterkeit, seine Leichtigkeit und sein Licht weit über Frankfurt hinaus bekannt war. Das Gebäude wurde im zweiten Weltkrieg durch Bombenangriffe stark beschädigt, aber es steht noch – heute befindet sich darin ein Altenpflegeheim in privater Trägerschaft.
Zurück zu den Menschen: Als im Jahr 1930 die ersten Bewohner und Bewohnerinnen in das Haus der Budge-Stiftung am Edingerweg einzogen, war ihnen nur eine kurze Zeit des religionsverbindendes Miteinanders vergönnt. Denn als 1933 die Nationalsozialisten an die Macht kamen, wurden Juden und Jüdinnen

systematisch aus dem öffentlichen Leben verdrängt, bevor sie in weiteren Phasen des Nationalsozialismus verfolgt, in Konzentrationslager deportiert und ermordet wurden. Die Budge-Stiftung und ihre jüdischen Bewohner und Bewohnerinnen waren zunächst noch relativ dadurch geschützt, dass Emma Budge – durch ihr Leben in New York- amerikanische Staatsbürgerin geworden war. Als Emma Budge im Jahr 1937 starb, fiel auch dieser Schutz weg, und die antisemitische Politik traf die Budge-Stiftung und ihre jüdischen Bewohnerinnen und Bewohner in voller Schärfe. Zunächst wurde das Haus in „Abteilungen" für jüdische und „arische" Bewohnerinnen und Bewohner unterteilt. 1939 übernahm die Stadt Frankfurt das Heim, benannte es in „Haus am Dornbusch" und zwang die letzten jüdischen Menschen, die noch dort lebten, zum Auszug. Was aber wurde aus diesen älteren jüdischen Menschen? Durch einen Aktenfund im Frankfurter Stadtarchiv konnte ihr Schicksal erst in den letzten Jahren erforscht werden. Heute ist bekannt, dass die 23 jüdischen Bewohner und Bewohnerinnen, die noch in der Budge-Stiftung gelebt hatten, in den Suizid getrieben oder in Todeslagern deportiert und ermordet wurden. „23 Namen von 6 Millionen Namen", dieser Schriftzug steht auf einer Gedenktafel, die Teil eines kleinen aber eindrücklichen Mahnmals im Eingangsbereich der Budge-Stiftung ist. An Gestaltung und Umsetzung des Mahnmals haben sich Bewohner und Bewohnerinnen der heutigen Budge-Stiftung, darunter Holocaust-Überlebende, beteiligt.

Dass nach der Shoah die Henry und Emma Budge-Stiftung wieder aufgenommen wurde und ältere jüdische und nichtjüdische Menschen dort wieder gemeinsam leben, ist für mich ein kleines Wunder. Ein „Wunder" allerdings, das auf sich warten ließ…Denn es brauchte viele Schritte und Verhandlungen, bevor die Stiftung wiedereingesetzt werden konnte, es ging dabei vor allem auch um die Wiedergutmachungsansprüche für die 1941 widerrechtlich von den Nationalsozialisten aufgelösten Stiftung. Dass es dabei zu einer Einigung kam und die Stiftung fortgeführt werden konnte, ist auch dem Engagement von Rabbiner Isaak Emil Lichtigfeld zu verdanken (der sich auch sehr für andere jüdische Institutionen in Frankfurt eingesetzt hat, so trägt das ehemalige Philanthropin, die jüdische Grund- und weiterführende Schule im Frankfurter Nordend, heute den Namen des Rabbiners). Bis 1968 – also 23 Jahre nach der Shoah und dem Zweiten Weltkrieg (!) – sollte es dauern, bis die Henry und Emma Budge-Stiftung am heutigen Standpunkt auf dem Lohrberg im Stadtteil Seckbach wieder eröffnet wurde. Wie schon erwähnt hat die Budge-Stiftung sich zu einem multireligiösen und multikulturellen Haus mit Pflegeheim und einem Bereich für Betreutes Wohnen entwickelt. In aller Vielfalt bleibt die „jüdisch-christliche Dimension" wichtig. Das ist schon darin zu sehen, dass Synagoge und Kapelle im ersten

Stockwerk (fast) nebeneinander liegen. Es gibt eine koschere und eine nichtkoschere Küche in der Budge-Stiftung (die koschere Küche befolgt die jüdischen Speisegebote) Die jüdischen und christlichen Feiertage werden begangen und oft miteinander gefeiert. Als Seelsorgeteam arbeiten mein katholischer Kollege Joseph Anumnu, Rabbiner Andrew Steiman und ich ökumenisch und interreligiös. Liturgisch gestalten wir als Seelsorgeteam die Gedenkfeiern mit, die im Gedenken an das Novemberpogrom am 09. November 1938, an die Befreiung von Auschwitz am 27. Januar 1945 und an den Yom Ha Shoah, Shoah-Gedenktag begangen werden (der Yom Ha Shoah richtet sich nach dem jüdischen Kalender und fällt in die Monate April bzw. Mai). Besonders berührend an den Gedenktagen ist, dass stets Holocaust-Überlebende mitwirken: Da sie hochbetagt sind, wird ihre Gruppe immer kleiner… Die Überlebenden kommen am Ende der Gedenkfeiern nach vorne und entzünden sechs Kerzen mit, die für die sechs Millionen in der Shoah ermordeten jüdischen Frauen, Männer und Kinder stehen. In dem Moment, in dem die Überlebenden die Kerzen entzünden, sehe ich sie nicht nur als hochbetagte Menschen vor mir, ich sehe sie zugleich als die Kinder und Jugendlichen, die sie in der Zeit der Verfolgung und der Shoah waren. Und ich sehe sie nicht allein, sondern mir tritt mit vor Augen, wer sie einst umgeben hat und nicht mehr da ist… Ihre Eltern, ihre Geschwister, ihre Großeltern, ihre Freunde und Freundinnen, die in der Shoah deportiert und ermordet wurden. Das Gedenken ist in der Budge-Stiftung von zentraler Bedeutung und besonders in den Gedenkfeiern wird für mich greifbar, dass das Vergangene nicht tot, ja nicht einmal vergangen ist, um mit einem Satz der Schriftstellerin Christa Wolf zu reden.

Den besonderen Schatz in der Budge-Stiftung machen die Menschen aus: jüdische und nichtjüdische ältere Menschen, die das Gedenken und die widersprüchlichen Erinnerungen miteinander aushalten und gestalten, die darüber hinaus Nachbarschaften und Freundschaften pflegen, Feste miteinander feiern und voneinander lernen. „Ich bin in den 30er Jahren geboren, meine Eltern waren Nationalsozialisten“, so sagte eine ältere Dame zu mir, „ich empfinde es als ein Geschenk, jetzt im Alter so viel über das Judentum lernen zu dürfen“.

Und wie geht es den Menschen in der Budge-Stiftung in der durch die Corona-Pandemie geprägten Zeit? Natürlich tragen auch die Bewohnerinnen und Bewohner seelisch schwer darin, dass sie in den letzten Wochen keinen Besuch empfangen durften. Jetzt, da ich diese Zeilen schreibe, Anfang Mai, werden Besuche ganz behutsam, eingeschränkt und mit viel Umsicht wieder möglich. Doch so belastend die vergangenen Wochen auch waren und voraussichtlich auch die kommenden noch sein werden, ich habe in meinen telefonischen Seelsorgegesprächen vor allem eines bewundert, den Lebensmut der Bewohnerinnen und

Bewohner. „Ich spiele Flöte“, sagte eine alte Dame zu mir, als ich sie fragte, wie sie mit der nun zuweilen „langen Zeit“ zurechtkäme. Flöte spielen, um Langeweile zu vertreiben und Angst und Sorgen zu bezwingen? Der Apostel Paulus hätte das möglicher Weise in diese Worte gefasst: „Nun aber bleiben Glauben, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen“ (1. Korinther 13,13).

Ein wenig zu einem fröhlichen Erlebnis darf auch ich beitragen: Seit Ostersonntag spielen Mitglieder des Posaunenchores Luther-Brass-Frankfurt – neben ihrer wunderbaren Musik immer sonntags um 11.30 Uhr auf dem Martin-Luther-Platz- sonntagnachmittags auch stets vor und hinter der Budge-Stiftung. Auf den Balkonen und draußen auf den Bänken sitzen ältere Menschen und hören begeistert zu. Ich erlebe das als eine ganz besondere Form des – interreligiösen- Gottesdienstes und bin dem Posaunenchor unter der Leitung von Norbert Haas dankbar, dass das so möglich ist. Wenn wir kommen, steht immer schon ein 98jähriger Herr auf dem Balkon, seine Geige in der Hand und wartet darauf, „Großer Gott wir loben dich“, mitzuspielen. Und ich weiß: „Es ist wieder Sonntag in der Budge-Stiftung“.

Melanie Lohwasser, Pfarrerin

PS: Ich bin dem Historiker Volker Hütte, der eine Festschrift „100 Jahre Budge-Stiftung“ erstellt, dankbar, dass ich diese schon vor ihrer Veröffentlichung lesen durfte. Wenn etwas verkürzt oder gar falsch dargestellt worden ist, liegt das in meiner Verantwortung.

DER OFFENE KREIS

Wir hoffen, dass wir demnächst erfahren werden, ob wir nach den Sommerferien wieder zu den Treffen des „Offenen Kreises“ einladen können, oder ob wir damit noch länger warten müssen.

Aber wir bleiben in der frohen Erwartung:

„Dass wir uns hier in diesem *Saal,* noch treffen so viel hundertmal.
Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad´“

Der „Offene Kreis“ am Mittwochnachmittag wird von vielen älteren Frauen und Männern gern besucht, um miteinander ins Gespräch zu kommen über „Gott und die Welt“, bei Kaffee und Kuchen, am liebevoll von Frau Kaske und Frau Preiss gedeckten Tisch, angeregt durch thematische Vorträge, Bilder oder kurze Filme.

Wie kostbar etwas ist, merkt man zuweilen erst, wenn es fehlt… Das geht auch uns als Pfarrteam und als Gemeindepädagogin so, auch wir vermissen die Begegnungen im „Offenen Kreis“.

Weil zurzeit – bis auf die Gottesdienste- noch keine Gemeindeveranstaltungen möglich sind, und wir viele Vorsichtsmaßnahmen beachten müssen, haben wir uns schweren Herzens entschieden, dass der Offene Kreis vor den Sommerferien nicht mehr stattfinden wird.

Wir hoffen sehr, „in alter Frische“ am Mittwoch 19. August 2020 wieder starten zu können – und werden Sie rechtzeitig informieren, wann sich der Offene Kreis wieder treffen kann.
Die Information erfolgt durch den Aushang auf den Schautafeln im Gemeindebüro, die Homepage **www.luthergemeinde-frankfurt.de** und durch Briefe an alle Interessierte, die uns namentlich bekannt sind.

Melanie Lohwasser, Pfrin

Hans Reiner Haberstock, Pfr

Monika Geselle, Gemeindepädagogin

Der Offene Kreis trifft sich in der Regel, mittwochs ab 14.30 Uhr im Gemeindesaal der Lutherkirche.
Der thematische Teil beginnt um 15.30 Uhr und endet gegen 16.30 Uhr.
Bei Nachfragen wenden Sie sich bitte an Pfarrerin Melanie Lohwasser (Telefon: 069-955 07 158)

Besuchsdienstkreis:

➔ Kontakt: Pfarrerin Melanie Lohwasser
☎ 955 07 158
🕓 nach Vereinbarung

Schopenhauer 16:

➔ Kontakt:
Pfarrer Hans Reiner Haberstock
☎ 43 44 32
🕓 alle zwei Wochen, mittwochs 20 Uhr

Hauskreis „Halbzeit“:

➔ Kontakt: Ralf Wichary ☎49 50 431
🕓 ca. alle zwei Wochen, montags 18.45 Uhr

Lutherkirchenstiftung Frankfurt am Main

➔ Vorsitzender des Kuratoriums**:** Werner Bork
🖱 Lutherkirchenstiftung-Frankfurt@gmx-topmail.de

Verein Altenwohnheim der Luthergemeinde e. V.:

➔ Vorsitzende: Anna Spiske

🏠 **Seniorenwohnanlage Nordend**, Seumestraße 2,
🖱 SWA.nordend@diakonie-frankfurt-offenbach.de

➔ Kerstin Möller, ☎ 43 97 13
🕓 Sprechzeiten:
Montag - Donnerstag 8 bis 12 Uhr, 12.30 bis 16.30 Uhr,
Freitag 8 bis 14.30 Uhr

Verein HILFE IM NORDEND e.V.:

➔ Vorsitzender: Gerd Bauz

Erwerbslosenarbeit:
Diplom-Pädagogen: Ilse Valentin und Helmut van Recum
☎ 49 05 74 🖱 hin@luthergemeinde-ffm.de
🕓 Offene Sprechzeit: Do 10 – 13 Uhr,
Weitere Beratungstermine nach Vereinbarung
Erwerbslosengruppe:
Offener Treff und Information: 🕓 Mo 14:30 – 16:30 Uhr
Kochen: 🕓 Do 10 - 16 Uhr (mit Anmeldung)

Wir suchen Sie – Ehrenamt hilft!

Der Verein Hilfe im Nordend bietet in seinem Projekt einen **Hilfsdienst** für Senior*innen und Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen im Alltag an. Hier haben erwerbslose Menschen die Möglichkeit, einer sinnvollen Tätigkeit oder erfüllenden Arbeit nachzugehen und sich darin auszuprobieren. Des Weiteren können Sie neue Erfahrungen machen und / oder neue Freiräume entdecken.

Ihre Aufgaben

- Erledigen und durchführen von haushaltsnahen Tätigkeiten wie Sauberhalten der Wohnung, Einkaufen, Begleitung zum Arzt
- oder auch die Unterstützung von Gemeinden bei größeren Veranstaltungen und Festen

Unser Angebot

- Sie erhalten nach § 3, Nr. 26 Einkommenssteuergesetz eine zweckgebundene Aufwandsentschädigung von 8,00 € die Stunde.
- Sie haben die Möglichkeit, ihre eigene Arbeitsfähigkeit durch Teilnahme an Supervision zu erhalten und zu entwickeln.
- Respektvoller Umgang und Austausch mit sozial engagierten Menschen.

Sie sind interessiert?

Dann freuen wir uns auf Ihren Anruf bzw. auf eine Rückmeldung per Mail oder Anschreiben.

Ihre Ansprechpartner*innen:

Helmut van Recum und Ilse Valentin

HILFE IM NORDEND (HIN)
sozialdiakonischer Verein der Evangelischen Luthergemeinde e.V.
Martin-Luther-Platz 1, 60316 Frankfurt/M
☎ 069 - 49 05 74 – FAX: 069 - 94 94 48 10 - hin@luthergemeinde-ffm.de

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.:

➔ Regionalgruppe Rhein-Main, Klaus Schilling und Marie Ahlers, **rhein-main@asf-ev.de**

Impressum:
Herausgeber: Kirchenvorstand der Evangelischen Luthergemeinde Frankfurt
V.I. S:P: Pfarrer Reiner Haberstock, Redaktion: Christian Schwarz,
Ralf Wichary, Gerald Kafka, Hans Reiner Haberstock, Pfr.

Foto: R. Haberstock

Gottesdienste in der Lutherkirche

7. Juni, Trinitatisfest

10:30 Uhr, Gottesdienst,
Pfarrer Hans Reiner Haberstock
Kollekte für den Posaunenchor
„Luther-Brass-Frankfurt“

14. Juni, 1. Sonntag nach Trinitatis

10:30 Uhr, Gottesdienst,
Pfarrer Dr. Thomas Kreuzer
und Mitglieder des Kuratoriums
der Lutherkirchenstiftung
Kollekte für den Deutschen
Evangelischen Kirchentag

21. Juni, 2. Sonntag nach Trinitatis

10:30 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Hans Reiner Haberstock
Kollekte für die Arbeit im Lutherkindergarten

28. Juni, 3. Sonntag nach Trinitatis

10:30 Uhr, Gottesdienst, Pfarrerin Melanie Lohwasser
Kollekte für den Arbeitslosenfonds der EKHN

5. Juli, 4. Sonntag nach Trinitatis

10:30 Uhr, Gottesdienst, Pfarrerin Melanie Lohwasser
Kollekte für die Arbeitsgemeinschaft Trauerseelsorge

12. Juli, 5. Sonntag nach Trinitatis

10:30 Uhr, Gottesdienst, Pfarrerin Melanie Lohwasser
Kollekte für die Suchtkrankenhilfe (Diakonie Hessen)

19. Juli, 6. Sonntag nach Trinitatis

10:30 Uhr, Gottesdienst, Praedicantin Renate Sandforth
Kollekte für die Adalbert-Pauly-Stiftung

26. Juli, 7. Sonntag nach Trinitatis

10:30 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Hans Reiner Haberstock
Kollekte für die Ökumene und Auslandsarbeit (EKD)

2. August, 8. Sonntag nach Trinitatis

10:30 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Hans Reiner Haberstock

Kollekte für die Kirchenmusik in der Luthergemeinde

9. August, 9. Sonntag nach Trinitatis

10:30 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Hans Reiner Haberstock

Kollekte für die Evangelische Jugendsozialarbeit in Frankfurt

16. August, 10. Sonntag nach Trinitatis

10:30 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Dr. Christopher Scholtz

Kollekte für die Arbeit im Lutherkindergarten

23. August, 11. Sonntag nach Trinitatis

10:30 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Hans Reiner Haberstock

Kollekte für das Frankfurter Diakonissenhaus

30. August, 12. Sonntag nach Trinitatis

10:30 Uhr, Gottesdienst, Pfarrerin Melanie Lohwasser

Kollekte für Kollekte für den Posaunenchor „Luther-Brass-Frankfurt“

6. September, 13. Sonntag nach Trinitatis

10:30 Uhr, Gottesdienst, Pfarrerin Melanie Lohwasser

Kollekte für Kollekte für die Einzelfallhilfe der regionalen Diakonie

Wichtiger Hinweis:

Zurzeit sind wegen der weiterhin bestehenden Ansteckungsgefahr durch das Corona-Virus die Gottesdienste nur unter der Voraussetzung möglich, dass folgende Schutzmaßnahmen befolgt werden:

Abstand halten – 1,5 bis 2 Meter

Mund- und Nasenschutz tragen

Angabe von Name Adresse und Telefonnummer

Kein Gemeindegesang

Wer bei sich Anzeichen einer Erkältung wahrnimmt, wird gebeten nicht zum Gottesdienst in die Kirche zu kommen, sondern die gottesdienstlichen Sendungen im Fernsehen oder im Radio einzuschalten

Foto: R. Haberstock